

Laibacher Zeitung.

Nr. 244.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 26. Oktober

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Oktober d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Ministerialrathe im Finanzministerium, Dr. Eduard Schön, aus Anlaß der über sein aus Gesundheitsrückichten gestelltes Ansuchen erfolgten Enthebung von der Stelle des kaiserlichen Bankcommissärs bei der priv. österr. Nationalbank der Ausdrück der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm in dieser Eigenschaft geleisteten vorzüglichen Diensten bekannt gegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Oktober d. J. den Ministerialrath im Finanzministerium Karl Ritter Schwabe v. Waisenfrennd zum kaiserlichen Bankcommissär bei der priv. österr. Nationalbank allergnädigst zu ernennen geruht. Pretis m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Die öffentlichen Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der im Abgeordnetenhaus eingebrachten Budgetvorlage für 1875 und mit dem Exposé des Herrn Finanzministers. Die rechtzeitig, also noch vor dem Beginn der Finanzperiode erfolgende Einbringung des Voranschlags wird als ein Fortschritt und als ein Zeichen normalen Verfassungslebens begrüßt und beglückwünscht, indessen gibt die Mehrzahl der Blätter über den Inhalt der Budgetvorlage eine düstere Stimmung kund. Der Einfluß der wirtschaftlichen Krisis als einer allgemeinen Calamität auf das ein Deficit aufweisende Budget wird gewürdigt, es sehen jedoch mehrere Blätter, wie die „N. fr. Presse“, das „Tagblatt“, die „Vorstadtzeitung“ und die „Deutsche Zeitung“, auch das „Fremdenblatt“ die verfehlte Wirtschaftspolitik als mitschuldig an dem Wohlstandsrückgange an, der sich hauptsächlich in dem verminderten Ertrag der indirecten Steuern markiere. „N. fr. Presse“ und „Tagblatt“ fassen daher als wirtschaftliche Aufgabe des Staates in erster Linie die Wiederbelebung des Unternehmungsgeistes in's Auge. Hingegen sehen „N. W. Blatt“ und „N. Fremdenblatt“ schon aus dem Budget die bereits beginnende Besserung der ökonomischen Zustände, betonen das Intactbleiben des Staatscredits und rathen der Regierung, bei ihrer glücklich bewährten Wirtschaftspolitik zu beharren. Nur macht

leichteres Blatt Front gegen das Anwachsen der Eisenbahnsubventionen.

„Narodni Listy“ richten anläßlich der Reichsrathswahlen in den czechischen Städtegruppen an die Bevölkerung derselben die Aufforderung, sie möge durch ihre Abstimmung kundgeben, ob sie die Abstinenzpolitik billige oder nicht, ob ihr durch die Reaction oder durch den Liberalismus geholfen sei. Der Weg, welchen die altczechische Politik verfolge, führe nur zur Schädigung der czechischen Volksinteressen. Gleichzeitig sei für die Nation durch die Wirtschaft der Clericalen und Reactionäre, mögen sie auch die glänzendsten Namen tragen, nichts ersprießliches zu hoffen. Kleine Nationen können nur auf dem Wege des Fortschrittes und des Liberalismus Geltung erlangen; sobald sie sich mit reactionären Elementen verbunden, bereiten sie sich selbst die größten Hindernisse. Es gebe in ganz Oesterreich-Ungarn keine Partei, mit Ausnahme der Clericalen, die ein Regiment Clam-Martinic, Leo Thun, Georg Lobkovic zulassen würde. Nur die „persönliche Eitelkeit gewisser Leute“ habe den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeigeführt. Nur weil sie nicht bekennen wollen, daß sie durch die Bahn des vollständigen passiven Widerstandes einen pyramidalen Unsinn begangen, nur weil sie nicht so viel patriotisches Gewissen besitzen, um reumüthig sich an die Brust zu klopfen und „Mea culpa“ zu rufen, suchen sie zum Trost und der eigenen Nation zum Schaden auf der betretenen Bahn auszuharren. Und deshalb haben sie den großen Krieg, der jetzt das ganze Land verheere, entzündet. Darum liege es jetzt an der Nation, zu entscheiden, daß die czechische Politik in eine Bahn einlenke, die sowohl den inneren Verhältnissen der Monarchie, als auch deren äußeren politischen Lage entspreche. Die Städte, diese Herde der Intelligenz, seien aber hauptsächlich berufen, ihre eigene Existenz zu wahren und sowohl vor dem Inlande, als auch dem Auslande gegenüber zu beweisen, daß sie Anhänger der liberalen Partei seien. Die größte Komödie sei es daher, wenn die altczechische Candidatenliste drei hochgeborne Herren aufweise, die, wenn ihnen das Wohl der Nation am Herzen läge, alles aufbieten müßten, daß ihre Partei in der Curie der Großgrundbesitzer durchdringen müßte. Sie aber scheuen jede Mühe und lassen sich lieber vom Dr. Rieger, der schon lange nicht die Primogenitur spielt, in den Städten candidieren. Da sei es denn an der Zeit, ihnen zu sagen: „Hier ihr Herren! steht ihr nur im Wege. Gehet dort hin, wo Euer Platz ist und wo Ihr nützen könnt, wenn Euch überhaupt an dem Wohle der Nation etwas gelegen ist.“

Staatsvoranschlag pro 1875.

(Fortsetzung des Exposés Sr. Exc. des k. k. Finanzministers Freiherrn v. Pretis:)

Ich übergehe nun zu dem zweiten Theile des Staatshaushaltes, welcher die Bedeckung betrifft. Bei der Vorlage des Voranschlags für das Jahr 1874 habe ich bereits die Schwierigkeiten zu betonen mir erlaubt, mit welchen eine zuverlässige Veranschlagung der Staatseinnahmen unter Umständen verbunden ist wie sie sich infolge der Ereignisse des Jahres 1873 gestalten mußten. Diese Schwierigkeiten machen sich auch noch heute geltend. Noch beschränkt ein, wie es scheint, in allen Ländern Europas gleich tiefer Rückgang der Absatzverhältnisse die commercielle und productive Thätigkeit auf sehr enge Grenzen. Die Nachwirkungen der Krise werden noch eine zeitlang empfunden werden. Wohl aber mehrten sich die Anzeichen, daß das durch Mißtrauen zurückgehaltene Kapital, nachdem eine Läuterung des Marktes sich vollzogen hat, allmählig wieder Beschäftigung sucht; es erscheint die Annahme berechtigt, daß der Verkehr sich bald wieder beleben und die durch die im allgemeinen befriedigenden Ergebnisse der Ernte gesteigerte Consumtionskraft ihren wohlthätigen Einfluß auf Handel und Wandel und mittelbar auch auf die Steuerkraft üben werde.

Ein solcher Regenerierungsprozeß vollzieht sich naturgemäß langsam und die Vorsicht gebietet es, sich jeder sanguinischen Erwartung zu enthalten und die Ergiebigkeit der hauptsächlichsten Einnahmequellen, nemlich der directen Steuern und der indirecten Abgaben, nicht zu überschätzen. Bei der Veranschlagung der directen Steuer ist inbezug auf die Grund- und Hauskassensteuer die Vorschreibung für das Jahr 1874, bei der Haussteuer das Bemessungsergebnis des Jahres 1874, bei der Erwerbsteuer die mit Beginn des Jahres 1874 vorgeschriebene Gebühr, bei der Einkommensteuer in Wien der Stand der Bemessung mit Ende Mai 1874, im Uebrigen der Stand der Bemessung mit Ende des Jahres 1873 zur Grundlage genommen worden und von dem auf diese Weise erzielten Gesamtbetrage ein den Verhältnissen angemessener Abschlag gemacht worden.

Das Finanzgesetz für das Jahr 1874 präliminirt die directen Steuern mit 87.620,000 fl., für das Jahr 1875 werden 87.940,000 fl. in Aufschlag gebracht und ich glaube, daß diese Summe dem voraussichtlichen Erfolge entsprechen dürfte. Die Ansätze für das Jahr 1874 sind um 2.700,000 fl. gegen den Voranschlag für das Jahr 1873 zurückgeblieben. Der Erfolg des Jahres 1873 hat nach den Gebährungsübersichten, wie sie heute vorliegen, die Summe von 92.018,646 fl. ergeben, daher das Präliminare für das Jahr 1875 um 4.078,000 fl.

Feuilleton.

Leibeigen.

Originalnovelle von Walburgis Heinrichs.

(Fortsetzung.)

VIII.

Als Graf Dimitry in seines Onkels Schlosse zu Moskau eintraf, wurde er von dem Castellan in das Thurmzimmer des rechten Flügels geführt. In der Erwartung seine Tante dort zu finden, hatte er sich auf den Rath des Castellans erst seiner Reiseleiter, sowie seiner Waffen entledigt, und nun, an dem Zimmer angelangt, wohin ihn der greise Diener bis vor die eiserne Gitterthür, welche es von der Treppe schied, folgte, eröffnete ihm dieser, nachdem er sorgfältig die Gitterthür zwischen ihm und sich ins Schloß geworfen, daß der Graf sein Gefangener sei.

„Wie, Verräther! Dein Gefangener?“ donnerte Dimitry. „Du wagst es, dem Neffen und Erben deines Herrn das zu sagen?“

„Ich muß, Herr, es ist der Befehl deines Onkels,“ erwiderte der Castellan achselzuckend.

„Das läßt du, Schurke! Ich komme von ihm, in seinem Auftrage.“

„Ganz recht, Herr, um hier in sicherem Gewahrsam gehalten zu werden. Hier, lies selbst.“ Er reichte Dimitry den Brief des Fürsten, den er mit der letzten Post erhalten hatte, und Dimitry las:

„Castellan!

Bald nach Empfang dieser Zeilen wird mein Neffe im Schlosse eintreffen. Du hast den Grafen

unter irgend einem Vorwande in das wohlverwahrte Thurmzimmer zu locken und zwar ohne seine Waffen. Dort wird ihm jede Bequemlichkeit gestattet. Ausgenommen: Briefe, Schreibmaterialien, Waffen oder Besuch, kannst du ihm jeden billigen Wunsch gewähren, der mit der Entziehung seiner Freiheit vereinbar ist. Er bleibt so lange Dein Gefangener, bis ich selbst komme, ihn zu befreien. Iwan Alexiowitsch.“

„Ja, unerhört!“ knirschte Dimitry. „Das gilt dir, Radescha! Um mich von dir zu trennen, wurde dieser tödliche Plan erfunden, und — ich Thor! — auf das gleichnerische Wort eines Mannes vertrauend, dem jedes Mittel gerecht ist, wenn er nur zum Ziele führt, ging selbst in die Falle. Aber gibt es denn kein Mittel, den Verrath unschädlich zu machen? Du greiser Schurke,“ rief er dem Castellan zu, „du läßt dich also willig finden, die Gewalt deines Herrn an deinem künftigen Gebieter auszuüben?“

„Daran, Barin, magst du erkennen, wie ich meinem derzeitigen Gebieter diene. Mir geizt es, zu gehorchen, nicht zu klügeln.“

„Und fürchtest du nicht, daß ich diese Eisenstäbe zerbreche, wie dürres Holz?“

„Das wirst du nicht, Herr, wenn du nicht ein zweiter Simson bist; sie sind von massivem Eisen, vier Zoll dick, und in den Boden eingemauert.“

„Er hat recht,“ sagte Dimitry bitter, nachdem er bei genauer Untersuchung die Wahrheit des Gesagten einsah. „Aber Mann,“ fuhr er gegen den Castellan gewendet fort, „bist du nicht mit Geld zu gewinnen? Ich gebe dir ein solches Schloß, von welchem du nur Castellan bist, als Eigenthum, und alle Revenuen, die dir gestatten, wie ein Edelmann zu leben, wenn du mich ziehen läßt.“

„Das würde mir wenig helfen, Herr, denn der Fürst ließe mich an dem Thorflügel desselben aufhängen.“

„Laß' sehen, bist du nichts als nur ein willenloser Sklave? Hast du kein Herz in der Brust? Findet kein menschliches Gefühl Eingang bei dir? Es gilt zwei Menschenleben, die ich retten muß; nur daß man sie ungehindert hinwegführen könne, nahm man mich gefangen.“

„Das hat der zu verantworten, welcher die Macht hat — ich wasche meine Hände —“

„Es sind auch Leibeigene, wie du, die ich retten will und muß — es sind deine Brüder.“

„Um so viel mehr Recht über ihr Leben hat ihr Gebieter,“ antwortete der Castellan unerschütterlich.

„So fahre hin, du Sklavenseele!“ rief Dimitry.

„Da sieht man die Moral der Sklaverei, sie tilgt sogar die Bruderliebe, welche doch den wilden Völkern theuer ist. Geh' mir aus den Augen!“ rief er im bitteren Tone dem Castellan zu. „Dein Anblick könnte mich die schönste Mission meines Lebens, einst aus Sklaven Menschen zu machen, bereuen lassen.“

Als der Alte sich entfernt hatte, untersuchte Dimitry mit Sorgfalt alle Räume und Wände, aber ach! da war keine Aussicht zur möglichen Flucht vorhanden. Das Zimmer befand sich im dritten Stock eines hohen Thurmes. Es hatte nur einen Alkoven, worin ein Bett stand. Die Fenster waren mit starken Stäben vergittert und die Fußböhlen vom dicken Eichenholz genau in einander gefügt. Eine Seite des Thurmes bespülte die Moskwa, deren Wellen man gegen die Mauern rauschen hörte.

„Hier ist alle Anstrengung vergebens,“ seufzte Dimitry; „durch Gewalt ist nicht zu entkommen, ich muß auf List finnen. Mir ahnt ein schreckliches Unglück. Der alte Wüßling wird seine Brutalität in das Haus der

hinter dem factischen Erfolge des Jahres 1873 zurückbleibt.

Die bisher bekannten Gebahrungsergebnisse der ersten acht Monate des Jahres 1874 berechnen sowohl in bezug auf die directen Steuern als in bezug auf die indirecten Abgaben zu der Annahme, daß die Sätze des Voranschlags des heurigen Budgets sich als richtig gegriffen erweisen werden.

Das Präliminare der indirecten Abgaben für das Jahr 1875 mit der Bruttoziffer von 206.960.000 fl. bleibt mit ungefähr 900.000 fl. gegen dasjenige des laufenden Jahres zurück; nach Bilanzierung der Einnahmen und Ausgaben ermäßigt sich die Summe auf 600.000 fl. Die Annahme, daß die seit einer Reihe von Jahren zunehmende, fortgesetzte Steigerung der Verzehrungssteuererträge vorübergehend eine übrigens auch schon im Budget des laufenden Jahres berücksichtigte Ermäßigung erfahren werde, bedarf wohl keiner näheren Erklärung; auch der Ertrag des Tabakgefälles muß geringer angesetzt werden, ebenso derjenige der Taggefälle und der Gebühren von Rechtsgeschäften, bei welchen letzteren allein trotz der in dem Voranschlag für das Jahr 1874 bei dieser Einnahmepost angenommenen Ermäßigung ein Minderertrag von anderthalb Millionen in Aussicht genommen wird.

Wenn der Voranschlag für das Jahr 1875 die Reineinnahmen der indirecten Abgaben mit 162.489.000 fl. beziffert und daher mit 10.348.000 fl. hinter den Erfolg des Jahres 1873 zurückbleibt, demnach also mit Rücksicht auf die schon bei den directen Steuern hervor gehobene Differenz aus diesen beiden Hauptfactoren der Staatseinnahmen ein Minderertrag um 14.426.000 fl. gegen das thatsächliche Ergebnis des Jahres 1873 angesetzt wird, so dürfte damit wohl dem Gebote der Vorsicht Genüge geschehen sein.

Das nach den Allerhöchst sanctionirten Delegationsbeschlüssen mit 21.326.600 fl. eingestellte Zollertragnis ist gegen das Jahr 1874 um 2.552.200 fl. geringer. Im laufenden Jahre sind die Zolleinnahmen wohl bedeutend hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, eine Erscheinung, welche nicht nur in Oesterreich, sondern auch in anderen Ländern zutage getreten ist. Ich glaube aber nicht, daß es sanguinisch ist, zu erwarten, daß die ohnehin gegen den Voranschlag des Jahres 1874 so bedeutend reducierten Zolleinnahmen den factischen Erfolgen des Jahres 1875 entsprechen werden.

Bei der allgemeinen Kassenverwaltung wird sich die Bedeckungspost um 345.000 fl. vermindern, weil die Abrechnung der cumulativen Waisenfonds allmählig voranschreitet, die Ueberschüsse daher abnehmen und auf Activzinsen kaum mit Sicherheit gerechnet werden kann. Dagegen sind in der allgemeinen Kassenverwaltung die ersten fällig werdenden Rückzahlungsraten jener Vorschüsse eingestellt, welche auf Grund der Gesetze vom 16. Juli 1871 und 10. Juni 1872 anlässlich der Ueberschwemmungen im Königreiche Böhmen gewährt wurden.

(Schluß folgt.)

Zur Militär-Versorgung.

Dem österreichischen Reichsrathe liegt nun auch die Militär-Versorgungsfrage zur Entscheidung vor. Der bezügliche Gesetzesentwurf enthält folgende Punkte:

1. Eine Bemessung der Ruhegehälter auf Grundlage der wirklich bezogenen und vollen Activitäts-Gebühren und zwar so, daß die Pension nach 10 Jahren $\frac{1}{3}$, nach 15 Jahren $\frac{2}{3}$ des Gehalts betrage; vom sechzehnten

Jahre angefangen werden für jedes weitere Dienstjahr $\frac{2}{3}$ Percent der Gage zu den drei Vierteln derselben zugerechnet, derart, daß nach 40 Dienstjahren die volle Activitätsgebühr als Pension entfällt. Hiernach würde sich der Ruhegehalt eines Hauptmanns mit 25 Dienstjahren (bis jetzt 477 fl.) auf 562 fl., jener eines Generals mit 30 Dienstjahren (2100 fl.) auf 3150 fl. steigern. Höhere Dienstzeiten dürften angesichts der aufreibenden Militärdienst-Strapazen selten vorkommen.

2. Eine besondere Begünstigung der Offiziere, welche infolge schwerer Verwundungen invalid geworden sind. Die speziellen Ruhegehaltszulagen für Offiziere dieser Kategorie sind dem neuen Gesetzentwurfe zufolge: bei schweren Verwundungen 200 fl., bei Verlust einer Hand oder eines Fußes 400 fl., bei Verlust von zwei Gliedmaßen oder des Augenlichtes 900 fl.

3. Invalidenhäuser-Versorgungen für Offiziere. Die in Invalidenhäusern aus besonders berücksichtigungswerthen Gründen untergebrachten Offiziere beziehen außer freier Wohnung eine Gage, die mit 90 Percent der letzten bezogenen Activitätsgage bemessen wird.

4. Invaliden-Versorgungen für die Mannschaft. Soldaten, die durch volle 10 Jahre activ gedient haben, erhalten den bedingten, Unteroffiziere mit achtzehnjähriger Dienstzeit den unbedingten Anspruch auf die bleibende Invaliden-Pension. Verwundungszulagen sind mit 96 und 144 fl. normiert. Soldaten mit dreißigjähriger Dienstzeit, oder mit so schweren Verwundungen und Gebrechen, daß eine besondere Pflege und Aufsicht geboten erscheint, finden in Invalidenhäusern dauernde Unterkunft.

Das ungarische Parlament

hat am 24. d. seine Sitzungen wieder aufgenommen. Ueber die ersten Agenden des Abgeordnetenhauses schreibt „Pesti Naplo“: „Die erste Sitzung wird natürlich bloß eine formelle sein und zum größten Theile von den Einläufen in Anspruch genommen werden. Anfangs der nächsten Woche werden die Wahlen vorgenommen, zu deren Besprechung wahrscheinlich am Sonntag eine Conferenz der Deak-Partei abgehalten wird. Neu zu wählen sind: die Vicepräsidenten, die Schriftführer, der Quästor und die ständigen Ausschüsse, während die in Specialangelegenheiten entsendeten Commissionen wahrscheinlich weiter belassen werden. Nach Vollzug dieser Wahlen wird das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich vor allem jene Gesetzentwürfe verhandeln, an welchen das Oberhaus Modificationen vorgenommen hat, und zwar die Wahlnovelle, den Incompatibilitäts-Entwurf, die Advocaten- und die Notariatsordnung. Wenn das Haus diese Vorlagen, beziehungsweise Modificationen erledigt hat, was während 4 bis 5 Tagen geschehen kann, wird wahrscheinlich der Antrag eingebracht werden, das Haus möge, während die Commissionen arbeiten, keine Plenarsitzungen halten. Viele Rücksichten empfehlen das, vor allem der Umstand, daß nahezu 150 Abgeordnete in den Commissionen occupiert sind, so daß, falls das Haus Plenarsitzungen halten wollte, die Arbeiten in den Commissionen nur langsam gefördert werden könnten, wodurch auch die Verathung über das Budget verzögert würde. Wenn das Haus aber mittlerweile pausiert, ist Hoffnung vorhanden, das Budget in den Sectionen in zwei Wochen zu erledigen; auch andere Vorlagen würden wesentlich gefördert, so daß das Haus in der zweiten Hälfte des November mit voller Kraft an die Plenarsitzungen gehen könnte. Se. Exc. der Herr Finanzminister Koloman

Ohyecz wird seine Steuervorlagen wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche nach Vollzug der Commissionenwahlen im Hause einreichen.“

Zur Action in Deutschland

bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die deutsche Politik ist seit längerer Zeit Gegenstand von Verleumdungen, die so absurd sind, daß es nicht ganz leicht ist, sie ernst zu behandeln. Algoabai, Portorico, Curacao, Helgoland, Incorporierung von Dänemark, Sulu-Inseln und seit der Ermordung des Hauptmanns Schmidt Intervention, sogar Gebietserweiterung in Spanien, bilden abwechselnd den Gegenstand von Sensationsartikeln in Deutschland feindseligem Sinne und solcher Verzerrung der Consequenzen des Schmidt'schen Falles findet sich sogar in der Presse von Staaten, die, wenn einem ihrer Angehörigen im Auslande eine Unbill widerfahren, sehr energigisch Satisfaction zu verlangen, eventuell zu nehmen pflegen. Deutschland hat jedoch in diesem Falle sein Verhalten nicht nach der oft von anderen Staaten geübten Praxis geregelt; während es nahe gelegen hätte, unbedingte Reparation von der factisch bestehenden Regierung in Madrid zu verlangen oder selbst so oder so Genugthuung zu verschaffen, hat das deutsche Reich auf friedlichem Wege alles erreicht, was die Ehre der Nation und das Interesse der europäischen Friedensverlangte. Indem es in Anlaß jenes Conflictes nicht allein die spanische Regierung anerkannte, sondern auch die Anerkennung seitens der übrigen Mächte anregte und erlangte, war es Deutschlands Wunsch und Verdienst, auf diesem friedlichen Wege was an statlichen Kräften in Spanien vorhanden, zu erhalten, zu consolidieren und zu stärken. Um nun jeden Anlaß zu Missdeutungen zu vermeiden, wurden zwei kleine Schiffe für den Dienst an der spanischen Küste gesendet und als diese von den Carlisten rüchlos beschossen wurden, hat man sich mit der Erwiderung des Feuers begnügt, nicht in Madrid reclamiert. Wenn gleichwohl angesehene Blätter des Auslandes auch jetzt noch auf den Verdacht einer Intervention zurückkommen, so scheint das den Mangel an gutem Willen zu beweisen, offenkundigen Thatsachen, sobald sie zu unseren Gunsten sprechen, gerecht zu werden.“

Politische Uebersicht.

Wien, 25. Oktober.

Im abgelaufenen Sommer erfolgte an den deutschen Bundesrath im Auftrage der Delegiertenversammlung norddeutscher Handels- und Seestädte eine Eingabe der Bremer Handelskammer wegen Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Seemächten über ein internationales Seegesetzbuch. Die Eingabe wurde damals den Ausschüssen zur Verathung überwiesen, ohne daß diese Angelegenheit bis jetzt zur Besprechung gelangt wäre. Wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, wird dies nun in nächster Zeit der Fall sein, obgleich die ablehnende Haltung, welche England schon seinerzeit auf der brüsseler Conferenz dieser Frage gegenüber einnahm, gerade nicht dazu ermunthigt, die Verhandlungen behufs Feststellung eines internationalen Seegesetzbuches in die Hand zu nehmen.

Der „Pester Lloyd“ widerspricht der Meldung, daß auch Frankreich sich entschlossen habe, das Recht Serbiens und Rumaniens auf selbständige Handelsverträge zu befürworten.

Der belgische „Moniteur“ brachte unterm 20ten d. M. ein vom 18. datirtes königliches Decret, welches das Königreich Belgien in zwei Militärbezirke (circonscriptions militaires) theilt, deren jeder von einem Generalleutnant commandiert wird. Der erste Bezirk umfaßt die Provinzen Antwerpen und die beiden Flandern mit dem Hauptort Antwerpen, der zweite Bezirk umfaßt die Provinzen Brabant, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg und Namur mit dem Hauptort Brüssel. Jede Provinz zerfällt in Militärbezirke und diese wieder in Militärcantone.

Die Carlisten haben die Provinzen Alicante und Murcia verlassen. Don Alphonso, welcher neuerdings versuchte, den Ebro zu überschreiten, wurde hieran gehindert und lebhaft verfolgt. — Die Aussichten der spanischen Regierung gestalten sich günstiger. Die neue Reserve rückt allmählig in die Reihen des Heeres ein, in der carlistischen Armee dagegen nehmen Zwietracht und Desertion überhand. Dorregaray soll in der ungnädigsten Weise von Don Carlos verabschiedet worden sein. Ob er sich bereits in Frankreich befindet, ist ungewiß. Nach bayonner Berichten soll er die Grenze noch nicht überschritten haben; nach anderen Meldungen ist er doch in Frankreich, und die Regierung soll zu schließen sein, ihn sammt seinen Offizieren in Nancy zu internieren. Der „Dien Public“ behauptet, Dorregaray habe sehr wichtige Papiere mit sich genommen und seine Vater sei mit einem Briefe an eine sehr hohe Persönlichkeit — wohl Serrano — nach Madrid abgereist. Infolge der vom Sultan dem russischen Botschafter, General Ignatieff, gewährten Audienz fand zwischen dem Sultan und dem Kaiser von Rußland in Livadia ein lebhafter Austausch von sehr freundlichen Telegrammen statt.

Unschuld tragen, und wehe den armen Opfern, wenn sie sich widersetzen! Er wird sie seine Hand schwer fühlen lassen — und ich sitze hier gefangen! Ja, ich muß, ich muß zu ihr! Sie hofft auf meinen Beistand — meine Madesha wir gemartert — getödtet vielleicht!

So folterte sich Dimitry in nutzloser Angst, und erkannte die verzweifeltsten Mittel, seinem Gefängnisse zu entkommen.

Ueber eine Woche schlich unter vergeblichem Brüten dahin, und keine Kunde kam zu Dimitrys Ohr, denn Gardiens Brief, den der treue Freund noch vor seiner Abreise geschickt hatte, wurde von dem Castellan zurückbehalten. Der alte Sklave blieb sich immer gleich, so viele Versuche Dimitry auch machte, ihn in seiner Pflicht zum Wanken zu bringen.

Dimitrys Zustand war unerträglich und nur mit großer Anstrengung behauptete er eine stolze, kalte Ruhe dem Castellan gegenüber, denn er sah wohl ein, daß er nur auf diese Weise dem alten Fuchs imponieren könne. Eines Tages redete er ihn auf folgende Weise an:

„Du entziehst mir alle Briefe, die für mich eintreffen, doch du selbst erfährst vielleicht manche Neuigkeit aus der Residenz, die mich interessieren könnte. Erzähle doch, denn so viel ich weiß, steht kein Verbot dieser Art in dem Briefe meines Onkels.“

„Herr, alles, was ich neues erfahren, will ich dir gern mittheilen. Gestern traf hier ein Feldjäger aus Petersburg ein. Von ihm erfahre ich gesprächsweise, nicht officiell, daß der Fürst Zwan Alexiowitsch schwer erkrankt sei. Auch geht in Petersburg das Gerücht, du seiest von dort entflohen — man sagt: wegen der Ungnade des Kaisers, der in diesen Tagen hier in Moskau erwartet wird.“

Dimitry, dem aus dieser Erzählung des Alten einige Hoffnung dämmerte, seine Befreiung zu erwirken, bekräftigte ihn in dem Glauben an die Ungnade des Kaisers, und erklärte die Ursache derselben durch ein Duell.

„Es ist so, wie man sagt, Alter“, erwiderte Dimitry, „und hierdurch läßt sich jetzt meines Onkels übergroße Besorgnis, mich hier festzuhalten, erklären. Er will mich nicht eher frei lassen, bis er den Kaiser versöhnt hat. Das ist zwar sehr gut von ihm, allein er bedenkt nicht, daß ich zugleich Soldat bin, und daß ich als Deserteur vor ein Kriegsgericht gestellt werde, wenn ich über die Zeit meines Urlaubs ausbleibe. Laß' mich daher ziehen, Freund, oder, wenn du das nicht wagst, so liefere mich an die nächste Wache aus.“

„Das darfst du nicht, Herr“, versetzte bedächtig der Castellan. „Ich muß den Befehl meines Gebieters befehlst.“

„Du sagst ja aber selbst“, rief Dimitry dringend, „daß er krank ist. Wie kann er also kommen und mich befreien?“

„Er könnte mir aber schreiben, einen Boten senden —“

„Er ist vielleicht schon todt — dann bin ich dein Gebieter! Auf deine eigene Verantwortung hältst du mich länger hin.“

„Herr“, sagte verblüfft der Castellan, „ich werde Erkundigungen einziehen, so lange gedulde dich.“

Darauf entfernte er sich, und Dimitry war nicht ganz ohne Hoffnung, daß sein letztes Argument auf die Sklavenseele gewirkt habe. Er trat an das Fenster der Landseite, um, wie er seit vielen Tagen gethan, die Vorübergehenden zu mustern.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Mexico versichern, daß Deutsch-
land sich bemüht, eine Kolonie zu erlangen und als
Entschädigung die Uebernahme einer Anleihe angeboten
habe. — In Louisiana wurden viele Weiße verhaftet.

„Baderland“ veröffentlicht ein Schreiben des Ober-
commandanten der chinesischen Expedition, Generals
Van Swieten. Der General constatirt, daß
das militärische Ziel und Programm der Expedition,
welches darin bestand, den Kraton einzunehmen, sich dort
zu befestigen und auf die Unterwerfung des Landes hin-
zuwirken, vollständig erreicht wurde. Ja noch mehr,
man hat sich eine feste und dauerhafte Stellung und den
Seeverkehr gesichert, somit keine Enttäuschung erfahren.
Die Unterwerfung der angrenzenden Staaten ist ein
Beweis dafür, daß die Chinesen ihre verzeihliche Lage
begriffen haben. Die Einverleibung wird das Bestreben
verfolgen, die Chinesen zu civilisiren. Der General
besorgt durchaus nicht eine Verlängerung des Krieges,
dessen Erfolg der Parteilichkeit nicht schmälern sollte.

Vagesnennigkeiten.

— (Das November-Advance) wurde
publicirt; dasselbe ist das umfassendste unter allen bis-
herigen. Ernann wurden 9 Feldmarschall-Lieutenants,
13 Generalmajore, 27 Oberste, 37 Oberstlieutenants, 56
Majore; bei der Infanterie 40 Hauptleute erster Klasse,
73 Hauptleute, 280 Oberlieutenants, 196 Lieutenants.
Außerordentliche Beförderungen zweiter Kategorie unterblieben
gänzlich.

— (Spende.) Wie die „Agramer Btg.“ mittheilt,
hat Sr. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof Michalo-
vic die erste Hälfte des für die kroatische Universität ge-
spendeten Beitrages, nemlich 15,000 fl., in barem Gelde
der kön. Landesregierung in Agram übergeben. Unter glei-
chem Titel und zum gleichen Zwecke hat die hochwürdigste
Präbendens-Corporation des agramer Domcapitels der Re-
gierung die Summe von 1500 fl. in Grundentlastungs-
obligationen übergeben.

— (Zur Erinnerung.) Die Denkmünze, welche
aus Anlaß der agramer Universitäts-Eröffnungsfeier in
Gold, Silber und Bronze geprägt wurde, trägt auf der
Aversseite das Bild einer Wila (Fee), welche in einer Hand
eine hochgehobene Fackel, in der anderen das Wappen des
dreieinigigen Königsreiches trägt. Die Umschrift lautet:
„Doctrinae lumen, vigor gentium.“ Auf der Reversseite
befindet sich die Aufschrift: „Regnante Francisco Jose-
pho I. Banatum tenente Joanne Mazuranic universi-
tas litterarum croatica auctore Eppo. G. J. Stross-
mayer populi opibus condita a regis nomine appellata
solemniter inaugurata Zagrabiae A. D. XIV. Kal. Nov.
MDCCCLXXIV.“

— (Prozeß Tauschinski in Graz.) Die
Schlußanträge des Staatsanwaltes gingen dahin, Dr. Tau-
schinski werde wegen des Verbrechens der Religionsstörung
und wegen des Vergehens der Geheimbündelei nach dem
Strafgesetze von 1 bis 5 Jahren unter Geldbühndung
mehrere Erschwerungsgründe verurtheilt. Für die übrigen
Angeklagten beantragte der Staatsanwalt wegen Stiftung,
respective wegen Theilnahme an einem Geheimbunde die
Verurtheilung nach dem Strafgesetze von sechs, respective
drei Monaten bis zu einem Jahre.

— (Der deutsche Handelstag) berieth über die
Eisenbahntariffrage und faßte nach länger Debatte mit
großer Majorität folgenden Beschluß: Der Handelstag er-
klärt es für höchst notwendig, die Ausführung der für
Nächstjahr beabsichtigten Tarifreform zu vertagen und beauf-
tragte den Permanenz-Ausschuß, das Reichseisenbahnamt zu
ersuchen, die Ansichten des Handelsstandes über das adop-
tirt braunschweiger System durch einberufene Delegirte
einzuholen und bei dem Reichsfinanzministerium sowie bei den
zuständigen Behörden der einzelnen Staaten seinen Einfluß
dort geltend zu machen, daß die bereits erfolgten Tarif-
erhöhungen unter Zugiehung der Interessenten einer sorgfäl-
tigen Prüfung unterzogen, auf ein verständiges Maß zurück-
geführt und die auf Grund dieser Revision aufgestellten
Tarife als unüberschreitbare Maximaltarife eingeführt wer-
den. Unter allen Umständen sei an der gerechtfertigten
Forderung festzuhalten, daß die Eisenbahnverwaltungen die
Befugnis erhalten, innerhald der Maximalsätze die Bildung
neuer Tarifklassen, nach freiem Ermessen vorzunehmen.

— (Mangelhafte Volksbildung.) Zur Cha-
rakterisirung der Bildung in der englischen Armee dient ein
amlicher, eben erschienener Bericht, dem zufolge von
178,356 Soldaten 10,724 weder lesen noch schreiben und
9543 zwar lesen, aber nicht schreiben konnten.

— (Weinrente.) Welch ein reiches Weinjahr heuer
in Italien ist, illustriert eine Rundmachung der italienischen
Bahnenverwaltung, nach welcher wegen starken Traubentrans-
portes am Lago Maggiore Güter für die Gouthardbahn
acht Tage hindurch zum Transporte nicht angenommen wer-
den konnten.

— (Inseratenwesen.) Welches Gewicht in den
nordamerikanischen Staaten dem Inseratenwesen beigelegt
wird, constatirt folgender Bericht: „Die Anglo-American
Times bezieht die Totalsumme, die in den Vereinigten
Staaten jährlich für Inserate verausgabt wird, mit 40,500,000
Francs; hiervon bezieht der „Herald“ allein ungefähr zehn
Millionen Francs, die nur von jener der londoner „Times“
übertrifft wird. Die „Staatszeitung“ nimmt 9 Millionen,
die „Newport Times“ 7,300,000 Francs jährlich ein;
sein großes Blatt hat eine Inseratenbilanz unter 500,000

Francs; dagegen nehmen die Wochenblätter zusammen
nicht über 2,500,000 Francs ein. Zu den bedeutendsten
Inserenten gehören die Herren: Stewart mit 2,500,000
Francs, Lord und Taylor mit 1,145,000 Francs, der Seifen-
fabrikant Bebbitt 1,115,000 Francs, Robert Bonner eine
Million Francs, Arnold und Constable 875,000 Francs
und der bekannte Barnum mehr als 2 Millionen. In
Newport allein werden für Maueranschläge und für An-
schläge an Schiffswänden jährlich über 25 Millionen Francs
verausgabt.

Locales.

Zu den Eisenbahnfragen.

(Schluß.)

So wenig aber der Bau der Pontebabahn aufgeschoben
werden darf, bis die königlich italienische Regierung in die
Lage kommt, die österreichische Regierung zur Wahrung
eines österreichischen Interesses zu drängen, ebensowenig soll
dieser Bau abhängig gemacht werden von dem Schicksale
anderer von der k. k. Regierung patronisierter Eisenbahn-
Projecte.

Vonseite der kaiserlichen Regierung ist noch immer die
Herstellung einer Eisenbahn von Tarvis über den Predil
nach Görz in Aussicht genommen.

Durch eine Abzweigung von Carfreit über Cividale
soll dann auch eine Verbindung mit Udine hergestellt
werden.

Dem österreichischen Interesse würde es aber nimmer-
mehr entsprechen, den niedrigen und ohne jede Schwierig-
keit zu passierenden Uebergang bei Saisnitz abseits liegen
zu lassen, um den Warenverkehr über den Predil zu lenken,
der erst durch jahrelange Arbeit mit ungeheuren Kosten
durchgestellt werden könnte. Schon die Höhe des Anlage-
kapitals müßte — abgesehen von dem schwierigen und kost-
spieligen Betriebe — eine Vertheuerung der Fracht zur
Folge haben, welche durch die Ausführung der Pontebabahn
vermieden würde.

Allerdings kann es auch der kaiserlichen Regierung
nicht entgehen, daß durch die Existenz der Pontebabahn der
größte Theil jener Argumente hinfällig wird, die heute zur
Rechtfertigung des Predilprojectes geltend gemacht werden.
Es wäre aber ein bedauerlicher Irrthum, falls aus diesem
Grunde dem Zustandekommen der Pontebabahn Widerstand
entgegengesetzt werden wollte.

Die k. k. Regierung beabsichtigt durch die Herstellung
einer Eisenbahn über den Predil zugleich dem oft betonten
und auch von der hohen Reichsvertretung anerkannten Be-
dürfnisse einer zweiten selbständigen Bahn nach Triest Be-
friedigung zu gewähren.

Kärnten hat unzweifelhaft ein hervorragendes Inter-
esse daran, durch die Fortsetzung der Kronprinz Rudolfs-
bahn nach Triest der Verkehr mit diesem wichtigen Hafen-
plätze erleichtert und dem Aufschwunge desselben neue An-
regung gegeben werde.

Trotzdem muß der Landtag des Herzogthums Kärnten
auch heute seine Ueberzeugung aussprechen, daß er nicht in
dem Baue der Predilbahn das geeignete Mittel erblickt, den
angestrebten Zweck in der förderlichsten Weise zu erreichen.

Die Herstellung einer Eisenbahn von Tarvis bis Görz
wäre eine Halbheit, höchstens ausreichend, locale Wünsche
zu befriedigen; die Fortsetzung von Görz nach Triest würde
eine Parallelbahn der Südbahn durch steriles Land und
auf mit schweren Opfern dem Meere abgerungenen Bo-
den sein.

Wenn die Herstellung der Eisenbahn von Tarvis über
Ponteba nach Udine zur Folge haben wird, daß die Predil-
bahn noch weniger, als es ohnedies der Fall ist, eine Be-
rechtigung für sich in Anspruch nehmen kann, dann darf
es wohl als ganz verfehlt, den finanziellen und wirt-
schaftlichen Interessen des Staates widerstrebend bezeichnet
werden, wenn deshalb die k. k. Regierung es unterläßt, den
so oft und so eindringlich wiederholten Bitten um Aus-
führung der Pontebabahn Gehör zu schenken.

Man kann doch den Bau der drei Meilen langen,
ohne Belastung des Staatschatzes auszuführenden Eisenbahn
von Tarvis nach Ponteba nicht aus dem Grunde verwei-
gern, weil dadurch etwa auch demjenigen, der sich in den
Gegenstand weniger vertieft, greifbar gemacht würde, daß
es überflüssig ist, für die Predilbahn mindestens vierzig
Millionen auszugeben.

Die Bahn von Tarvis über Görz nach Triest in
ihrer ganzen Ausdehnung würde aber wegen ihrer großen
Anlagenkosten und wegen der Schwierigkeit der Betriebs-
verhältnisse dem Handel keine billigere Fracht in Aussicht
stellen, sie würde deshalb und wegen der ungünstigen Hafen-
anlage in Triest keine wirksame Concurrenz für die Süd-
bahn bieten, sie würde endlich die österreichischen Finanzen
in doppelter Weise belasten, einmal durch die hohe Summe
des Baukapitals und dann durch die Bahmlegung des Ver-
kehrs auf der Strecke Laibach-Tarvis der Kronprinz
Rudolfsbahn, für welche der Staat die Zinsengarantie ge-
währt hat.

Der kärntnerische Landtag befürwortet daher die Fort-
setzung der Kronprinz Rudolfsbahn zum Meere von jenem
Punkte aus, welcher Triest am nächsten gelegen ist — das
ist in der Abzweigung von der Station Laibach, weil der
Bau dieser Bahn mit den geringsten Kosten, in der kür-
zesten Zeit und mit der mindesten Belastung des Staats-
chatzes ausgeführt werden kann.

Es sind nicht provinzielle Sonderinteressen, welche den
Landtag bestimmen, für die Bahn Laibach-Servola

Triest Partei zu nehmen; diese Bahn berührt nicht
kärntnerischen Boden, wie dies bei der Predilbahn aller-
dings der Fall wäre; der Landtag gibt seiner Ueberzeugung
Ausdruck, geleitet von den Rücksichten für die Allgemeinheit,
durchdrungen von dem Bestreben, die Steuerträger Öster-
reichs vor einer übermäßigen und leicht vermeidlichen Be-
lastung zu bewahren und sich wohl bewußt, daß sein Stand-
punkt Tendenzen widerstreitet, die sich leider auch heute noch
mächtigen Schutzes erfreuen.

Möge die hohe Reichsvertretung diese Angelegenheit
so schlichten, wie es den Staatsinteressen entspricht!

Wenn der kärntnerische Landtag schließlich noch auf
die dringende Nothwendigkeit hinweist, einen bis jetzt von
jeder Bahnverbindung ausgeschlossenen Landestheil durch die
Herstellung einer Eisenbahn von der Gafner wirtschaft-
lichen Verfall zu retten, so kann er sich darauf berufen,
daß der hohe Reichsrath schon in einer früheren Periode
Gelegenheit hatte, die Berechtigung dieser Bahnanlage anzu-
erkennen.

Als das Gesetz vom 7. Mai 1873 betreffend die Her-
stellung einer Eisenbahn von Knittelfeld nach Kapresitz ge-
schlossen wurde, kamen namentlich auch die Verkehrsbedürf-
nisse des Lavantthales in Betracht, das von jener Bahn durch-
zogen werden sollte.

Der seither eingetretene Aufschwung in den Verhält-
nissen des Geldmarktes hat die Aussicht, daß diese Bahn
in ihrem ganzen Umfange durch eine Privatunternehmung
zur Ausführung gelange, zum mindesten in die Ferne
gerückt.

Es ist nun wohl Aufgabe des Staates geworden, dafür
zu sorgen, daß die fortwährende Entwicklung des Verkehrs-
wesens nicht in Stockung gerathe.

Die Kapitalien, welche dem Privateisenbahnbaue nicht
mehr zur Verfügung stehen, werden mit Leichtigkeit dem
Staate zugänglich sein. Es ist nur ein Act der Gerech-
tigkeit, wenn der Staat auch solchen Landestheilen, die
heute schon die Lasten, welche aus den für bereits bestehende
Bahnen gewährten Zinsgarantien erwachsen sind, mittragen
müssen, die Wohlthaten einer Bahnverbindung zuwenden.

Es ist dies aber auch ein Act der Klugheit, weil er
auf diesem Wege am sichersten und nachhaltigsten die Steuer-
kraft und das wirtschaftliche Gedeihen fördern kann.

Das Lavantthal besitzt alle Vorbedingungen erfreuli-
chen Aufschwunges, wenn sein Verkehr durch eine das Thal
durchziehende Bahn belebt wird, welche bei Unterdrauburg
mit der Südbahn in Verbindung tritt.

Kupfer, Holz, Getreide, Vieh und Obst,
Eisen, Stahlwaren und Steinkohlen wird das Lavantthal
zur Ausfuhr bringen können, seine heute darniederliegende
Industrie wird sich beleben und ausdehnen.

Der kärntnerische Landtag ruft daher auch der Ange-
legenheit der Lavantthalbahn die Unterstützung der hohen
Reichsvertretung an und stellt die Bitte:

Das hohe Abgeordnetenhaus wolle

- a) Die unverzügliche Ausführung der Eisenbahn von
Tarvis nach Ponteba in jeder Weise fördern und
auf die kaiserliche Regierung Einfluß nehmen, daß
seitens derselben bei der königlich italienischen Re-
gierung die schnellste Ausführung der Eisenbahn
von Udine nach Ponteba betrieben werde;
- b) Die Herstellung einer zweiten Eisen-
bahn nach Triest durch Fortsetzung
der Kronprinz Rudolfsbahn von Laibach
nach Triest begünstigen und bewirken;
- c) Das Zustandekommen einer Eisenbahn von Unter-
drauburg in das Lavantthal durch Bewilligung der
zur Realisirung dieses Bahnbaues etwa erforder-
lichen Staatsmitteln ermöglichen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die hohe Lan-
desregierung hat die abgeänderten Statuten des slovenischen
Lehrervereines in Laibach bestätigt. — Im loisther Bezirke
soll demnächst ein Lehrerverein gegründet werden.

— (Zum Militär-Advance.) Ernann
wurden die Herren: SM. Karl Freiherr v. Binnert
zum FML.; Oberstlieutenant August Pasch im Art.-Reg.
Nr. 10 zum Oberst; Major Johann Pasch des Inf.-Reg.
Nr. 78 zum Oberstlieutenant beim Inf.-Reg. Nr. 61;
Hauptmann Mikodem Höfner Ritter v. Saafeld zum
Major beim Inf.-Reg. Nr. 59; Victor Ruppert im
Pionier-Regimente zum Hauptmann 1. Klasse; zu Ober-
lieutenants die Lieutenants Karl Hantke von Hantke-
stein im Inf.-Reg. Nr. 67, Johann Dörsch des Ulanen-
Regiments Nr. 8 und Wilhelm Micheli im Artillerie-
Leug-Depot; Alfred Graf Volza zum Lieutenant beim
Fußaren-Regimente Nr. 3.

— (Realgymnasium in Gottschee.) Im Laufe
des Oclober wird in Krain bereits das zweite neuerichtete
staatliche Mittelschulgebäude seiner Bestimmung zugeführt.
Wie wir hören, fand gestern Sonntag die feierliche Ueber-
gabe des von der Stadt Gottschee unter Mithilfe meh-
rerer Freunde der Jugendbildung und des Sparcasvereines
zu Laibach errichteten schönen Gymnasialgebäudes und der
festliche Einzug statt.

— (Der hiesige Sokolverein) veranstaltete
am 24. d. im Glasalon der Citalnica eine Abendunter-
haltung, bei welcher der Männerchor und auch die einzelnen
Solisten einige Nummern vortrugen. Bei dieser Ge-
legenheit erstattete der Vereinsobmann Bericht über die
Fortschritte aus Anlaß der Universitäts-Eröffnung in
Agram.

(Personalveränderungen in den Landwehrbezirken.) Ernann wurde in der l. t. nicht activen Landwehr-Fußtruppe: Zum Oberleutnant der Militär-Pensionist Herzhofer Karl beim kärntnerischen Landwehr-Bataillon Klagenfurt Nr. 26. Zum Landwehr-Bataillon: Arzt mit Oberleutnants-Charakter der Landwehr-Titular-Führer, Dr. der Medicin und Chirurgie, Doblanovich Josef, in den Stand des kistenländischen Landwehr-Bataillons Nr. 74. Uebersetzt wird in die nicht active l. t. Landwehr der Lieutenant Karl Freiherr v. Haan des Ruhestandes in den Stand der steiermärkischen Landwehr-Dragoonen Escadron Nr. 5 (Evidenz des steiermärkischen Landwehr-Bataillons Graz Nr. 22). In den Ruhestand des l. t. Heeres zurück der Hauptmann 2. Klasse, Negrelli Alois Ritter v. Moldelbe, des krainischen Landwehr-Bataillons Laibach Nr. 25.

(Die deutsche Bühne) bringt morgen das höchst amüsant gearbeitete Lustspiel „Schwere Zeiten“ von Rosen. Die große Operette „Angot“ wird vorbereitet.

(Der Harmonika-Virtuose dell' Dro) kann sich rühmen, in Laibach einen glänzenden Erfolg erzielt zu haben. Der Glasfalon der Casino-Resurrection konnte gestern die Zahl der erschienenen Gäste gar nicht fassen. Sign. dell' Dro leistet aber auch das höchste, was man auf diesem Instrumente zu bieten vermag. Nebst immenser Technik glänzt dell' Dro durch gebiegenes, gefühlvolles Vortrag. Wir zweifeln nicht, daß dieser Concertist auch die slovenischen Gesellschaftskreise heute und morgen in der hiesigen Citalica bestens unterhalten wird.

(Der ärztliche Verein) nimmt nächsten Samstag am 31. d. seine monatlichen wissenschaftlichen Sitzungen wieder auf mit folgendem Programm: I. Innere Vereinsangelegenheiten. II. Wissenschaftliche Vorträge: 1. Discussion über die Diphtheritis-Epidemie in Laibach. 2. Professor Valenta über Hämatometra. 3. Klinischer Assistent Dr. Dr.: Demonstration einer sogenannten Synechismusbildung. (Mit Rücksicht auf die in Laibach herrschende Diphtheritis-Epidemie erscheint es dringend wünschenswerth, daß dieser Sitzung sämtliche Aerzte Laibachs, auch Nichtmitglieder dieses Vereins, beizuwohnen wollen.)

(Herr Karl Schmid), l. preuß. Professor, dessen Portrait in der Sammlung alter Meister (Offici) in Florenz aufgenommen wurde, weilt dermalen durch einen Krankheitsfall in seiner Familie gezwungen, in Laibach. Das Atelier dieses Meisters der edlen Malerkunst bildet in Florenz ein gesuchtes, interessantes Besuchobject für dort weilende Fremde. Unter den vielen Portraits dieses Künstlers steht hervorstechend das von ihm nach der Natur aufgenommene Portrait des deutschen Kaisers als Prinz-Regent. Die Perle seines Ateliers ist ein Bild in lebensgroßen Figuren, die Versuchung Christi darstellend.

(Gestohlen wurden): Dem Josef Novak in Unterwald, Bezirk Seisenberg, Silber- und Papiergeld, Leibwäsche, Ohrgehänge u. a. Sachen im Gesamtwerthe von 32 fl. 81 kr.; dem Anton Sogala in Bigau, Bezirk Radmannsdorf, eine rothlederne Brieftasche mit 232 fl. Barschaft; dem Anton Smrkar in Lischach, Bezirk Radmannsdorf, eine goldene Ankeruhr im Werthe von 104 fl. und ein Barbetrag von 130 fl. 73 kr.; dem Jakob Barnik in Homer, Bezirk Stein, drei Bienenstöcke; der Agnes Gaberl in Jarše, Bezirk Stein, eine schwarze 15jährige Stute; dem Jakob Bernard in Dornce, Bezirk Krainburg, Kleidungsstücke im Werthe von 23 fl. 73 kr.; dem Hutmacher Franz Exler in Stein, 25 lichte und 25 schwarze Hüte; dem Rathhaus Brembal in Podreče, Bezirk Egg, goldene Finger- und Ohrringe und Barschaft im Gesamtwerthe von 20 fl. 50 kr., und dem Anton Meden in Senofetsch, zwei Kupferkessel, eine eiserne Pfanne, ein Löffel und ein Schöpfer im Gesamtwerthe von 11 fl. 75 kr.

(Österreichische Südbahngesellschaft.) Auch heuer beschäftigt man sich an den europäischen Börsen mit der Frage, in welcher Höhe der November-Coupon der Südbahnnactien eingelöst werden wird. Jetzt erfährt man aus Paris, daß der diesjährige November-Coupon mit 7 1/2 Francs eingelöst werden wird. Als vor einigen Jahren die Verwaltung der Südbahn nicht mehr in der Lage war, den Actionären auch nur eine 5prozentige Dividende zu bezahlen und diese mit einer solchen von

3 pzt. sich begnügen mußten, beeilte sich die Verwaltung in ihrem Rechenschaftsberichte zu versichern, daß die Verhältnisse der Südbahn einer fortschreitenden Besserung entgegengehen, und daß namentlich mit dem Schwinden des enormen Silber-Agio's in Oesterreich, das damals noch 20 pzt. betrug, auch die Erträge der Südbahn-Actien sich erhöhen würden. Das österreichische Silber-Agio hat sich namhaft reducirt; nichtdestoweniger scheint es der Verwaltung der Südbahn schwer zu fallen, den Actionären auch nur 3 pzt., d. i. 15 Francs per Actie zu bezahlen. Alles deutet darauf hin, als müßte der Comptabilität der österreichischen Gesellschaft neue Gewalt angethan werden, um auch nur die erwähnten 3 pzt. für das laufende Jahr herauszurechnen. Selbstverständlich wird der zweite Coupon für 1874 auch nur mit höchstens 7 1/2 Francs eingelöst werden können.

(Für Mitglieder des Alpenvereins.) Das eben erschienene erste Heft des fünften Bandes der „Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins“ (München 1874) enthält auch einige Mittheilungen über Alpenfahrten in Steiermark, Kärnten und Krain. D. Schütz aus Wien schildert die von ihm ausgeführte Besteigung des Thorsteins (9330) W. F.) in der Dachsteingruppe; Rudolf Waizer beschreibt den durch seine herrlichen Wasserfälle und großartigen Felspartien ausgezeichneten Göggraben in Kärnten und Petersen aus Frankfurt berichtet über die von ihm am 13. Juli 1873 unternommene Besteigung des Triglav mit dem directen Abstieg ins Isonzothal.

(Theater.) Die Direction Kolly hat beim vorgestrigen Kaffe-Abschluß volle Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Operette eine mächtige Zugkraft auf das hiesige Publicum ausübt. Obgleich Offenbachs „Blaubart“ hier bereits oft und gut gehört wurde, fanden sich doch aus allen Gesellschaften insbesondere aus Militärcreisen viele Verehrer im Hause ein. Die Aufführung des ersten Actes war eine „Stunde der Täuschung“; die ungenügenden Leistungen des „Blaubart“ (Herr Knoller) und des gemischten — namentlich aber des Frauenchores stimmte unsere Hoffnung auf eine gute Operette gänzlich herab. Die Misstimmung gab sich bei Schluß des ersten Actes durch lautes Rischen kund. Vom 2. Bilde angefangen wurde die Situation eine veränderte, eine freundliche; der Beifall des Hauses erwachte und hielt bis nach Schluß der Operette lebhaft an. Das unnatürliche, ungewohne, muntere, ja unbändige Wesen, die gelungen ausgeführten Gesangsstücke der „Boulotte“ wirkten elektrisch und zündend; Fräulein Januschowsky erfüllte in Spiel, Gesang und Toilette ihre Aufgabe vollständig, erntete stürmischen Beifall und unzählige Hervorrufe, errang einen glänzenden Sieg. Herr Indra war ein superber König „Babéche“, elegant und fein, hochtönig in Wort und Spiel. Frä. Trentini (Herminia) sah recht anmuthig aus. Die Herren Hajek (Graf Oskar) und Weiß (Popolany) gaben ihre Parte wohl gut; aber die sogenannte vis comica, welche in der Operette sprudeln und den Darsteller begeistern soll, vermiften wir. Herr Knoller mag immerhin eine schätzenswerthe zweite Gesangsleistung für die Oper und Operette sein, aber der Part des „Blaubart“ fordert jugendliches, sympathisches Exterieur, eine tüchtige erste Gesangsleistung und lebhaftes, feines Spiel. An die Direction tritt ohne weiteren Zweifel die Pflicht heran, die Operette wohl zu pflegen und sich das Engagement eines geeigneten ersten Operettentenor, auch einiger tüchtiger Mitglieder für den Damenchor dringend angelegen sein zu lassen.

Neueste Post.

Best, 24. Oktober. Beide Häuser hielten heute Eröffnungsitzungen. Das Abgeordnetenhaus wird Montag Commissionswahlen vornehmen.

Berlin, 24. Oktober. Das Obertribunal hat Arnims Beschwerde über seine Verhaftung ebenfalls ablehnend beschieden.

Paris, 24. Oktober. Die „Correspondance Libérale“ meldet, daß gegen den Herzog von Grammont ebenfalls ein Proceß in Aussicht stünde, um den Herzog zur Herausgabe diplomatischer Actenstücke zu verhalten.

Börsebericht.

Wien, 23. Oktober. Durch fortgesetzte ungünstige Stimmungsberichte aus Berlin wurde ein weiteres Weichen fast sämtlicher Curse um so leichter veranlaßt, da Plazkäufe nur in untergeordneter Ausdehnung stattfinden und die Speculation sich als schwach erwiesen hat.

	Geld	Ware
Staatsschuldversch. (Jänner)	69.75	69.85
Staatsschuldversch. (April)	73.90	74.05
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Oktober)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Januar)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (April)	77.25	77.75
Staatsschuldversch. (Juli)	77.25	77.7